

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzeln Sonntags-Nummer 10 fr.  
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau)

Manuskripte werden nicht retournirt.

## Der Tag der Provinz-Presse.

Lugos, 11. Dezember.

Am verflossenen Sonntag versammelten sich die Vertreter der Provinzpresse in Budapest, um auf Einladung des Handelsministers die Arbeiten der Millenniums-Ausstellung zu besichtigen. Weit wichtiger war für die Vertreter der Provinzpresse was nachher geschah: nämlich die Gründung eines Landesverbandes der Provinzpresse und die Gründung eines Pensions- und Hilfs-Fonds für die Angehörigen der Presse.

Inmitten der eng begrenzten Interessen-Kategorien, Parteien und Gesellschaftsklassen, aus denen sich ihr unmittelbares Publikum zusammensetzt, zwischen den fortwährenden Konflikten und Reibungen, welche den Horizont einer Provinzstadt leider nur zu oft beleben, — bildet die Lokalpresse gewissermaßen den einzigen Fixpunkt für die Klärung der Ansichten: sie repräsentiert das öffentliche Gewissen des politischen, kulturellen und sozialen Lebens, wirkt aufklärend, läuternd, anspornend, und wo es gilt: eindämmend. Durch ihren steten Kontakt mit den Ereignissen des großen Weltgetriebes besitzt die Lokalpresse — wir meinen hier die Tagesblätter der Provinz — einen festeren Maßstab, ein verlässlicheres Feingefühl für die Strömungen des Tages, als irgend ein anderes Organ der Öffentlichkeit. Ohne Mitwirkung der Lokalpresse wäre keine humanitäre, kulturelle oder soziale Propaganda möglich; die Lokalpresse repräsentiert das Ader-System, durch welches dem gesamten

menschlichen Getriebe Blut und Agilität eingeflößt wird. Schon vor einem halben Jahrhundert waren die damals so primitiven Presseorgane der Provinz vielbeachtete Faktoren der patriotischen Strömung; heute repräsentiert die Provinzpresse, trotz des grandiosen Aufschwunges, den die Budapester Blätter aufzuweisen haben, — eine bedeutende Macht, mit welcher die lokalen Faktoren zu rechnen haben. In den größeren Provinz-Zentren sind die Lokalblätter die Brennpunkte aller gemeinnütziger Bestrebungen und sie bilden für ihren Rayon den treuen Spiegel der Gegenwart, für spätere Geschichtsschreiber eine unschätzbare Fundgrube von Beiträgen zur kulturellen Geschichte unseres Vaterlandes.

Wir sind denn auch davon überzeugt, daß die Zusammenkunft der Provinz-Journalisten im schönen Budapest, wo sie als Gäste des Handelsministers die Ausstellungs-Arbeiten besichtigten, — von der zentralen Presse sowohl, als auch überhaupt von der öffentlichen Meinung des Landes mit Sympathie begrüßt wurden und daß wir und unsere Kollegen in der stolzen Metropole Ungarns freundliches Entgegenkommen fanden. Hierbei müssen selbstverständlich alle Partei-Gegensätze in den Hintergrund treten und auch die Sprachenfrage muß gänzlich aus dem Spiele gelassen werden; denn das Eine muß man wohl allen ungarländischen Provinz-Zeitungen zugestehen, welche immer Zunge sie sind, daß sie — mit sehr wenigen Ausnahmen — nach bestem Wissen und Können

dem theueren Vaterlande, der Staatsidee, dem nationalen Kulturfortschritte zu dienen bestrebt sind. Jede Provinz-Zeitung entspringt dem speziellen Bedürfnisse irgend eines Rayons, sie dient also den öffentlichen Interessen, indem sie die Schlagworte und Ideen des Tages oder die Bewegung des lokalen Horizonts ihrem Publikum in der Weise und in jenem Idiom vermittelt, wie es dem geistigen Niveau und den sprachlichen Dispositionen desselben entspricht. Die fremdsprachige Presse minder zu schätzen oder gar ihren Patriotismus hinter demjenigen der ungarischen Lokalpresse rangiren zu wollen, wäre nicht nur kurzsichtig und ungerecht, es wäre auch höchst unpolitisch. Wer eine Zeitung verdächtigt, der insultirt zugleich ihr ganzes Publikum; denn nach der Zeitung ist auch ihr Leserkreis zu beurtheilen und umgekehrt. Durch die Förderung des durchaus nationalen Unterrichtswesens, dessen Vorkämpfer schon zufolge ihrer Intelligenz zu den geschätztesten Mitarbeitern der provinziellen Publizistik gehören; durch die Propagierung aller patriotischen Werke und Bewegungen, welche in den Spalten der Provinzblätter stets ein begeistertes Echo finden, — hat sich die Lokalpresse der dankbaren Anerkennung des Landes verdient gemacht und darf mit erhobenem Haupte korporativ in Budapest erscheinen. Ihr wird auch in dem großen historischen Millenniums-Werke eine wichtige Aufgabe zufallen: das Bewußtsein der Bedeutung dieser Festivitäten und das Interesse für die einzelnen Phasen des historischen Jubeljahres wachzuhalten.

## FEUILLETON.

### Künstlerliebe.

Eine Hundegeschichte von L. Born.

Wißt Ihr, wer Hektor war?

Oh nein, Ihr wißt es nicht!

Wenn er im „Orpheum“ auf schaukelndem Trapez durch die Lüfte sauste — dann sahst ihr ihn; wenn er mit sicherer Pöte eine Pistolengugel in's Schwarze schob — dann bewundertet Ihr ihn, und wenn er mit ziellicher Verbeugung vor die Rampe trat, dann habt Ihr ihm enthusiastisch zugejubelt — — — aber kennen? Nein gekannt habt Ihr ihn nicht!

Gesieht es offen, Ihr habt ihn immer nur für einen dressirten Pudel gehalten, aber Ihr habt nicht gewußt, daß er ein Künstler sei.

Ein Künstler — jawohl! Wenigstens fühlte er sich als solcher.

Gravitätisch schritt er auf und nieder in seinem luxuriös ausgestatteten Zimmer und knurrte zuweilen mißmuthig nach rechts und links.

„Die Möpfin“, meinte er, verächtlich mit den Zähnen stelschend, „die Möpfin? Pfiui. So auf den Hund gekommen bin ich doch nicht!

Und er sprang auf sein Kanapee, streckte sich lang aus und legte den Kopf auf die Vorderpfoten, indem er sinnend vor sich hinblickte.

Dann strich er sich mit der rechten Vorderpfote über seine geniale Haartour und wedelte nachdenklich mit dem Schwanz.

So verbarnte er mehrere Minuten schweigend ins Draußen vor der Thüre ein leises Bellen hörbar und sie gleich darauf geöffnet wurde.

Hektor sprang sofort auf, stelschte noch einmal ärgerlich die Zähne und stellte sich auf die Hinterpfoten.

Eine junge, kugelrunde Möpfin trat ein. Sie begrüßte ihn mit einem sanften, schüchternen: „Wau-Wau“ und sah dann schweigend und verschämt zur Erde.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Fräulein?“ fragte der frei auf den Hinterpfoten stehende Hektor, indem er mit unsäglicher Verachtung auf das vierbeinige Geschöpf herabsah.

„Hektor“, flüsterte sie.

Er sah starr auf sie herab, ohne ihr durch eine entgegenkommende Bemerkung behilflich zu sein.

So trat eine Pause ein. „Hektor“, begann sie endlich mit zitternder Stimme von Neuem, „ich — ich liebe Dich!“

Hektor zuckte die Achseln und strich sich mit der Vorderpfote die Haare am rechten Schnauzenwinkel glatt.

„Mein Vater ist Lieblingsmops der Baronin Schumpenthal“, fuhr sie fort, und meine Mutter ist ihre Lieblingsmöpfin. Ich bin aus guter Familie und gut erzogen und ich liebe Dich Hektor.

„Ich will nichts gegen Ihre Familie sagen“, entgegnete er, sich vergeblich bemühend, seinen Unwillen zu verbergen; „auch habe ich nichts gegen Ihre Erziehung einzuwenden, aber es thut mir leid, Ihre Neigung nicht erwidern zu können.“

„O Hektor!“ rief sie mit vor Schmerz bebender Stimme, „siehe, ich komme zu Dir, um Dir meine Liebe zu gestehen. Ich bewundere Dich, o Hektor, der Du auf ungesatteltem Pferde reitest, der Du auf schaukelndem Trapez durch die Lüfte saust. Ich bewundere und liebe Dich, o Hektor, und ich gestehe es Dir selber! Siehe, so tief hat sich noch kein Weib erniedrigt: ich bitte Dich um Deine Liebe! Liebe mich, Hektor!“

Und nach dieser Rede, durchbohrt von Scham, legte sie sich auf den Bauch, streckte die Pfoten von sich und winselte leise.

Er aber richtete sich auf zu seiner vollen Größe und erwiderte:

„Mein Fräulein, ich bin Pudel und Künstler — Sie sind eine Möpfin. Schon zwischen Pudeln und Mopssthum erhebt sich eine Schranke, aber die Schranke, die zwischen dem Künstler, dem freien Idealisten und dem Mops, dem Vertreter des finstern, prozigen Philisterthums unter unserem edlen Hundgeschlechte steht, ist unüberspringbar. Wissen Sie, wie ich, der ich auf ungesatteltem Pferde reite und auf schaukelndem Trapez durch die Lüfte sause, über die Möpse denke? Können Sie auf zwei Pfoten

Diese Sympathie und Würdigung, auf welche die Provinzpresse mit Recht zählen darf, wird sich diesmal wohl auch auf die Personen erstrecken; denn der geplante Verband der Provinz-Journalisten kann nur dann zustande kommen, wenn die maßgebenden Faktoren sich für denselben erwärmen, wenn sie dieser eminent humanitären Institution ihre volle Unterstützung leihen. Der Provinz-Journalist ist individuell der Märtyrer seines Berufes nicht nur, weil er im Alters- und Invaliditätsfalle keine Hilfe ansprechen kann, weil die Witwen und Waisen des Zeitungsschreibers keinerlei Versorgung besitzen; sondern auch, weil er in den eng begrenzten Interessen-Kreisen, wo die Gegensätze scharf und unmittelbar auf einander plagen, in erster Reihe persönlich engagiert erscheint und weit mehr Aufregungen und Bitternisse zu ertragen hat, als irgend einer seiner großstädtischen Kollegen. Dabei ist der Verdienst eines Provinz-Journalisten auf das Engste begrenzt; die auf journalistischem Gebiete überhandnehmende Ueberschneidung macht die Existenz einer jeden Zeitung zum Kampf ums Dasein; für die geistige Arbeit des Journalisten fällt dabei wenig ab. Manche kleine Zeitung zahlt ihren Sezer, der durch den Verband-Tarif geschützt ist, weit besser, als ihren Redakteur. Es ist daher natürlich, daß die Provinz-Journalisten diese Zusammenkunft als willkommene Gelegenheit benützen, um ihre Lage zu verbessern, um zunächst endlich irgend eine Verbands-Organisation der Provinz-Zeitungsschreiber zu versuchen. Wir begrüßen diese Idee mit wärmster Sympathie und Freude, denn wir erwarten von ihrer Verwirklichung mehr als die materielle Altersversorgung. Ist einmal irgend ein Verband der Provinz-Journalisten geschaffen, so wird auch der Korpsgeist, der heute in der Budapester Presse so glänzende Triumphe feiert, — mehr als bisher zur Geltung kommen und manche beschämende Erscheinung, die nur dem Mangel an Standesbewußtsein zuzuschreiben ist, — müßte für immer verschwinden. Die im Allgemeinen so prekäre persönliche Position der Provinz-Journalisten würde sich, wenn auch dieser Stand endlich organisiert auftreten könnte, — wie auf einen Zauber Schlag bessern; und der Journalist würde auch in sozialer Beziehung denjenigen Platz erringen, der ihm als einem der geistigen Führer gebührt. Der alte Spruch von der Macht der Eintracht gilt hier in erhöhtem Maße und hat schon vor vielen Jahren aus Czernátony's Munde Ausdruck bekommen, der seine Kollegen

sehen? Nein, Ihr dicker Bauch zieht Sie herab. Können Sie über eine Hecke springen? Nein, Ihr Leib ist ein unförmiger Klumpen. Sie, die Tochter des Mopses sind Bauch und Fett, aber ich, der Künstler, der freie, bin Geist und Genie! Und Sie sollte ich lieben können? O, tausende der reizendsten Hündinnen reißen sich um meine Kunst! — er sprach diese Worte pathetisch — „und ich mag sie nicht! — Grazie verlange ich vom Weibe, Anmuth und Geist! Das Weib, das ich lieben soll, muß zum mindesten durch einen Reifen springen können und eine Stunde lang auf den Vorderpfoten stehen! Aber Sie —!“

Er drehte ihr verächtlich den Rücken und senkte den Schwanz.

„Hektor“, rief sie noch einmal.

„Nein“, entgegnete er finster und streckte die Zunge zur Schnauze hinaus.

„Mich düstet“, sprach er — oh diese Hundennaturen!

Er wendete sich um und ging stolz an ihr vorüber.

Sie aber lag auf dem Fußboden und winselte. Dicke, schwere Thränen rannen ihr an der Nase hinunter und endlich — nach einer langen Weile aufstehend — schlich sie sich mit gesenktem Schweife davon, indem sie auf dem ganzen Wege bis zum Boudoir ihrer Mutter, klagende Wau-wauöne von sich gab.

Hektor aber feierte weitere Triumphe als beliebtes Mitglied des Orpheums.

von der Feder mit den Worten apostrofirte: „Liebet einander, denn sonst hat Euch ohnehin Niemand gern!“

Ueber den Aufenthalt der Provinzjournalisten in der Hauptstadt liegt uns folgender Bericht vor:

Samstag Abends und Sonntag Früh trafen ungefähr 200 Journalisten aus der Provinz in der Hauptstadt ein, um über die Gründung eines Landes-Journalisten-Verbandes schlüssig zu werden. Die Ausstellungsdirection benützte diesen Anlaß, um die Mitglieder der Provinzpresse zur Besichtigung der Ausstellungsbauten einzuladen. Die Gäste versammelten sich dann, nachdem sie das Festliche Rundgemälde besichtigten, um halb 10 Uhr Vormittags im Berathungssaale des Ausstellungs-Direktionsgebäudes, wo sich zum Empfang der fremden Journalisten die Ministerialräthe Dr. Josef Schmidt und Emerich Szalay, technischer Beirath Béla Müller, die Architekten Ignaz Alpar und Albert Schickedanz und Sekretär Moriz Sella eingefunden hatten. In Gruppen von 20—30 Personen wurden nun unter Führung der Ausstellungsfunctionäre sämtliche Baulichkeiten und Objekte der Ausstellung eingehenden Besichtigung unterzogen. Besonders lange währte der Rundgang durch die Räume der retrospektiven Ausstellung, wo die Ministerialräthe Schmidt und Szalay die nöthigen Aufklärungen erteilten. Auf der zweistündigen Wanderung hatten die Journalisten nicht weniger als 68 Hallen und 55 Privatpavillons der Millenniums-Ausstellung in Augenschein genommen, welche sich heute, allerdings nur äußerlich, so ziemlich fertig präsentirt. Mittags gab die Ausstellungsdirection den Gästen in der Debrecziner Esárda ein Banket zu 300 Gedecken. Den ersten Toast sprach Namens des Präsidenten und Vizepräsidenten der Ausstellung (Handelsminister Daniel und Staatssekretär Börs, welche Beide sich entschuldigen ließen) Ministerialrath Schmidt auf die Mitglieder der Provinzgäste worauf Namens derselben Arpad Hindy sein Glas auf die Ausstellungsdirection leerte. Es sprachen sodann Andor Lovassy, auf das Ausstellungspräsidium, Armin Barát, Deésy und Julius Horváth, dessen gehaltvolle Rede in einem Toast auf die Vertreter der ungarischen Gedankensfreiheit ausklang. Das animirte Banket dauerte bis gegen drei Uhr Nachmittags. Um 5 Uhr fand in den Räumen des „Ottbon“ die Landeskongress der Journalisten statt. Die Berathung leiteten Eugen Kácsi und Arpad Hindy. Nach eingehender Diskussion wurde die Nothwendigkeit der Gründung eines Journalisten-Verbandes ausgesprochen und behufs Vorbereitung der Gründung ein Komitee entsendet. Abends fanden sich die Gäste in denselben Lokalitäten zu einem gemeinsamen Souper ein, welches bis in die späten Nachtstunden währte und in der animirtesten Weise verlief.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender

- 15. Dezember. Organisation der liberalen Partei.
- 16. Dezember. Außerord. Komitats-Kongregation.
- 17. Dezember. Beamten-Restaurations des Krassó-Szörényer Komitates.
- 17. Dezember. Eröffnung der ung. Theaterfaison.
- 17. Dezember. Komitatsball im Hotel „König von Ungarn“.
- 11. Jänner. Cäcilien-Liedertafel im Hotel „König von Ungarn“.

**Wir ersuchen alle unsere geehrten Pränumeranten, welche die Pränumerationsgebühr noch nicht entrichteten, diese ehe baldigst gefälligst einzusenden zu wollen.**

### Die Administration.

**Personalnachrichten.** Herr Obergespan Emerich v. Jákabffy begab sich Montag Morgens in Begleitung des Oberbuchhalters Kobilás zur Inspizierung der Vermögensgeweinde nach Weißkirchen und von da nach Alt-Moldova. — Der kön. Schulinspektor reiste nach Bogján und Zsidovin behufs Schulvisitation.

**Öffentlicher Dank.** Der Hon.-Oberphiskus Herr Dr. Philipp Neumann hat eine aus 500 werthvolle Exemplare bestehende Käfersammlung, unter welchem sich seltene Stücke Buenos-Ayres befinden, dem hiesigen Obergymnasium gespendet. Die Direktion desselben spricht nun Herrn Dr. Neumann für dieses werthvolle Geschenk den besten Dank aus.

**Ungarische Südbahn.** Der Stand der Bauarbeiten auf der Theilstrecke Wersegh-Gattaja der ung. Südbahn am 30. November 1895 war folgender: An den Erdarbeiten sind 85 Pct. geleistet und werden solche bis Ende Dezember fertig. Die Brücken und Durchlässe sind bis auf Unbedeutendes fertig gemauert. Die Eisenkonstruktionen sind im Anliefern. Sämtliche Stationsgebäude sowie Wächterhäuser sind unter Dach; Brunnen, Kanalisierung etc. sind fertig und verbleibt für das Frühjahr nur der Verputz und das Anbringen der Tischlerarbeiten. — Für den Oberbau sind 20.000 Schwellen angeliefert, der Rest angekauft. Schienen sowie das andere Eisenmaterial ist im Anliefern und wird gegen Mitte Dezember mit dem Legen der Schienen von Wersegh und Gattaja aus begonnen. — Für die Telegrafleitung werden die Stangen vertheilt und in einigen Tagen wird mit dem Aufstellen begonnen. Zur Bewältigung dieser Leitungen war von Beginn bis 30. November der nachstehende Aufwand an Arbeitskräften erforderlich, u. zw. 1980 Aufseher Tagelöhner, 53981 Erdarbeiter und sonstige Handlanger, 8250 Maurer und sonstige Professionisten, 12270 Fuhrwerksschichten, 1550 Kollwagenchichten und 1900 Meter Kollbahngeleise. Nachdem das Bauprogramm bis jetzt eingehalten wurde, so kann mit Sicherheit gerechnet werden, daß die Eröffnung gegen Juni stattfindet. Für die Strecke Gattaja-Marosillye sind die Feldarbeiten für das Bauprojekt fertig, und arbeiten die Ingenieure derzeit an der Aufertigung der Baupläne, mit dem Bau dürfte im Frühjahr begonnen werden.

**Aus dem Standesamt.** Von Sonntag bis heute wurden im Standesamte folgende Ehen geschlossen: Josef Bajk mit Gizella Türkl; Josef Kepovim mit Elisabeth Buzsor; Alexander Nikolits mit Witwe Josefina Barua.

**Zur elektrischen Beleuchtung.** Die aus dem Plenum der Stadtrepräsentanz designirte Kommission hielt verflossenen Samstag mit dem Gründer-Komitee der Elektr. Akt.-Gesellsch. eine Berathung, in welcher diese wichtige Angelegenheit einigermaßen geklärt wurde. Das Gründer-Komitee erklärte sich nämlich bereit, nebst der Wasserkraft auch eine komplette Dampf-Anlage als Reserve aufstellen zu wollen. Die hierauf bezüglichen Detail-Pläne versprach das Gründer-Komitee demnächst überreichen zu wollen. Auf Grund dieses Detail-Projektes wird dann die Stadtrepräsentanz einen konkreten Beschluß erbringen.

**Todesfall.** Am 6. d. M. ist der Bindermeister Herr Josef Bayer nach kurzem Krankenlager verschieden. Der Entschlafene, welcher von neun Kindern betrauert wird, war ein achteter Bürger und Gewerbetreibender unserer Stadt und wird sein plötzliches Hinscheiden allgemein bedauert. — Das Begräbniß hat am verflossenen Sonntag unter großer Betheiligung stattgefunden. Der „Gewerbe Liedertranz“ erschien unter Führung seines Präsidenten Herrn Franz Brenner korporative im Trauerhaufe und gab dem Verbliebenen das letzte Geleite. Er ruhe in Frieden!

**Der Krassó-Szörényer Notársverein** hielt am 10. d. unter Vorsitz des Obernotárs Herrn Ladisláus Szögyény, die ordentliche Generalversammlung ab, wobei es allgemein auffiel, daß im ganzen 12 Notäre anwesend waren. Es ist eben sehr traurig, daß die Notäre, dort, wo von ihren eigenen vitalen Interessen die Rede ist, eine solche Judoelenz an den Tag legen. — Im Uebrigen nahm die Sitzung folgenden Verlauf: Das Budget pro 1896 wurde festgestellt. Den Waisen des verstorbenen Gorujaer Notárs, Gerasim Popescu, wird

ein Erziehungsbeitrag bewilligt. — Dem Sohne des verstorbenen Notars Peter Stejanovits wird eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt. — Ebenso wird dem Sohne des verstorbenen Steierdorfer Notars eine Unterstützung votirt. — In den Ausschuß wurden gewählt: Obernotar Dr. Demeter Florescu, Johann Joanovits (Beeschaza), Béla Grimm (Dbrézsa), Gnthim Barbulescu (Boldal), Alexander Buha (Klicsova), Konstantin Arzenovits (Válinez), Gabriel Zavojan (Neu-Karansebes), Alexander Murezsán (Savosdia), Stefan Lipován (Kriesova), Josef Popovits (Zeregova), Andor Bestean (Zsidovár) und Franz Kállay (N. Kóistély). In die Notars-Prüfungs-Kommission: Dr. Dem. Florescu, Alex. Buha und Konst. Arzenovits.

**Von der israel. Kultusgemeinde.** Nachdem die für den 5. Dezember einberufene Generalversammlung nicht beschlußfähig war, wurde für den 12. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr eine neuerliche Generalversammlung ausgeschrieben, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden stattfinden wird.

**Schlaganfall.** Wie wir mit Bedauern erfahren, erlitt der Forstmeister Herr J. Földvárj heute Nachmittags einen Schlagfluß, demzufolge Genanther schwerkrank daniederliegt.

**Unser Preßprozeß.** In der „N. T. Ztg.“ lesen wir: „Wie wir erfahren, soll gegen „Südungarn“ wegen eines jüngst in diesem Blatte erschienenen und gegen die Gendarmerie gerichteten, angeblich Beleidigungen enthaltenden Artikels vor dem hiesigen Preßgerichtshofe in den nächsten Tagen der Preßprozeß angestrengt werden. Die beleidigte Gendarmerie soll sich wegen Erwirkung der Vollmacht bereits mit ihrer vorgelegten Behörde in's Einvernehmen gesetzt haben. Die Preßklage soll von Amts wegen durch die hiesige Staatsanwaltschaft angestrengt werden.“ Wir sehen dem Ausgange des Preßprozeßes mit Beruhigung entgegen, zumal es dadurch ermöglicht sein wird von schreienden Mißbräuchen den Schleier zu lüften.

**Eine interessante Episode.** Nicht weit von Lugos, näher zu Karansebes erhebt sich ein wundervolles Schloßgebäude, — wohl das schönste im Krassó-Szörényer Komitate — der Sitz einer grauhaarigen Grundherrin, die den reichen Grundbesitz der Umgebung ihr Eigen nennt. Die Bewohner der idyllischen Gemeinde machen das Kreuz, wenn sie bei dem massiven eisernen Thore des Schlosses vorbeigehen, weil dasselbe vor vielen Jahren zusammenbrach und den eben das Thor passirenden Grundherrn unter sich begrub. Die Witwe des auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Edelmannes mocht sich seitdem wohl getröstet haben, denn wie die Jama zu erzählen weiß, zeichnete den im Orte sesshaften Gemeindevotären mit ihrer Gunst aus und, obzwar diese Beziehung nicht offenkundig war, wußte doch die ganze Umgebung, daß der Notar als der eigentliche Herr der unermesslich reichen Herrschaft zu betrachten sei. Wenn wir noch erwähnen, daß die Witwe mit den silbergrauen Haaren, auch Töchter besitzt, deren eine von der Mutter verstoßen als Näherin ihr Dasein fristet, so haben wir in engem Rahmen einen Lebensroman skizziert, zu welchem eine interessante Episode dieser Tage hinzuzufügen ist. Der eine Schwiegersohn der Schloßfran, Rittmeister eines in Bosnien garnisonirenden Kavallerie-Regimentes, kündigte seinen Besuch bei der Schwiegermama an und bat um die Beistellung eines Wagens nach Karansebes, als nächste Bahnhstation. Der Rittmeister traf vor einigen Tagen im genannten Stationsorte ein und fand zu seinem Vergerniß einen gewöhnlichen Landwagen mit zwei Schindermähren bespannt, vor dem Stationsgebäude seiner harrend. Der Offizier, ein feinfühlernder Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, befragte den Kutscher warum die Kutsche nicht nach ihm gesendet wurde, worauf der Kutscher lakonisch erwiderte: „Ja, mit dieser ist der Herr Notar ausgefahren“. Der Rittmeister bestieg aufs höchste indignirt das Gefährte und befahl dem Kutscher so rasch als möglich heimzufahren. Im Schloßhofe angelangt faßte der Offizier Posto und wartete auf die Nachhankunft der Equipage. Nach einer Weile

wurde dieselbe sichtbar, natürlich mit dem Gemeindevotär im Fonde. Als derselbe des Rittmeisters ansichtig wurde, verließ er rasch den Wagen, um sich aus dem Staube zu machen. Der Rittmeister aber holte rasch einen Revolver und schoß die beiden theuren Equipage-Pferde mit den Worten: „Mit diesen Pferden wird der Hausfreund meiner Schwiegermutter nicht mehr paradiren“. — Sprach's befahl sofort anzuspannen und begab sich zurück nach Karansebes, um mit dem nächsten Zuge wegzufahren.

**Fahrende Brettel-Sänger.** Man schreibt uns aus Karansebes: Die genußreichen Abende, welche uns die vor einigen Tagen von hier geschiedene ungarische Theater-Gesellschaft Fekete Miksa geboten, sind vorüber und wie zum Hohne macht sich jetzt in denselben Räumen, welche Direktor Fekete zu einem Tempel der Kunst gehoben hat, eine deutsche Brettel-Gesellschaft breit, welcher in deutschen Ländern kaum die letzte Wirthshaus-Stube ihre Thüre öffnen würde. Wir wissen in Karansebes auch fremde Kunst zu schätzen und eine halbwegs gute deutsche Gesellschaft wird immer ein dankbares verständnißvolles Publikum finden. — Was aber die Gesellschaft Neufeld bietet, das steht schon unter aller Kritik. — Aus Galanterie gegen die weiblichen Kräfte, wollen wir über diese schweigen, und nur das Repertoire erwähnen, welches geradezu eine Antiquitäten-Sammlung ist. Fadenscheinige Wige mitunter von ausgesprochener Triviolität, welche vor dreißig Jahren in Wiener Vorstadtlokalen heimisch waren. Das Adam- und Eva-Lied mit dem verhängnißvollen Apfel u. s. w. das sind die Genüsse, welche Neufeld dem Publikum bietet. Begreiflicherweise hat das Karansebeser Publikum dieselben entschieden abgelehnt. Doch Herr Neufeld war um ein Auskunftsmittel nicht verlegen. Er suchte bei der Direktion der Staats-Bürgerchule um die Erlaubniß an, daß 25 Schülerinnen in Schauspielen (Schneewitche und Aschenbrödel) mitwirken dürfen. Wir haben noch keine bestimmte Nachricht welche Antwort Direktor Donbky auf dieses unerfreuliche Ansuchen gab, wir glauben aber mit vollster Zuversicht der Ueberzeugung Ausdruck geben zu dürfen, daß das Lehrerkorps und der Schulstuhl so viel Takt- und Schicklichkeits-Gefühl haben und ein solches Ansinnen entsprechend ablehnen werden. Weihnachten ist vor der Thür, und damit der Abschluß des ersten Quartals, wo die Schülerinnen angestrengt lernen müssen. Die Staatsschule hat jedenfalls eine höhere Mission und darf nicht als Stütze einer morschen Brettel-Wirthschaft dienen.

**Todesfall.** Wie uns aus Facset berichtet wird, ist dort der Apotheker Herr Hugo Otter, Mitglied des Komitats-Municipal-Anschusses im Alter von 76 Jahren verschieden. Durch das Hinscheiden des geachteten Bürgers wurde auch die Familie Hirschl in Trauer versetzt. Das Begräbniß hat heute Nachmittags durch die Lugofer „Pietas“ stattgefunden.

\* Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung, sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung uns. g. Lesern Egger's sicher wirkende Brustpastillen. Erhältlich in Original-Kartons á 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Lugos bei Apotheker Ludwig Bórtés. Hauptdepót und Versandt: Reichspalatin-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Waignergasse 17. 30—10

**Volkswirthschaft.**

**Zur Hebung unseres Exportes.** Unser Export nach Serbien und Bulgarien findet an Deutschland einen gefährlichen Konkurrenten. Unsere Exporteure lassen außer Acht, daß in den Balkanländer nicht die Qualität, sondern der Preis und die Quantität ausschlagend sind; die Exportwaare für die Balkanstaaten mithin in erster Reihe billig wenn auch minderfein sein muß. Zur Hebung der geschäftlichen Verbindungen mit den Balkanländern empfiehlt sich die häufige Entsendung von Reisenden, Verschickung von Preis Couranten und Waarenmustern, Theilnahme an den Ausstellungen, zeitweiliges Annonzieren in dortigen Blättern. Um sich vor Verlusten zu schützen, vergebte man nicht, bei

jeder neuen Geschäftsverbindung durch das Exportbureau der Temesvarer Handels- und Gewerbetammer Informationen einholen zu lassen. Das Bureau ertheilt seine Informationen unentgeltlich und ist den Anfragen blos das Porto in Briefmarken beizufügen. Empfehlenswerth wäre die Herausgabe eines Exportkompass in den betreffenden Landesprachen, welche auf dem Wege der Konsulate zur unentgeltlichen Vertheilung gelangen könnten.

**Aus dem Exportbureau.** Eine Prager Handelsfirma wünscht aus erster Hand weißen und rothen Rohweinstein zu kaufen. Restquanten mögen sich an das Exportbureau der Temesvarer Handels- und Gewerbetammer wenden. — Vom k. und k. österr.-ung. Konsulate in Galag ist eine Liste der bedeutenderen Importfirmen des dortigen Plazes beim Exportbureau der Kammer angelangt. — Das k. und k. österr.-ung. Konsulat in Rutschuk empfiehlt die dortigen Handelsagenten Julian Dimjity und Senft & Comp. österreichischen Staatsangehörigen zur Vermittlung von Geschäften nach dem dortigen Plaze. — Laut Bestätigung des Herrn k. u. Handelsministers findet im kommenden Jahre in Kiel eine internationale Ausstellung für Schiffahrt und Fischerei statt. Die Ausstellung beginnt am 13. Mai und wird Ende September geschlossen. — In Sophia sind die dortigen Tabakhändler Sabetay Haim und Abram Haim Melamed fallirt geworden. Insolvent erklärten sich daselbst: Ch. D. Warsano und A. Benado, Glas-, Porzellan- und Möbelwaarenfirma, für welche die fürstlich-bulgarische Nationalbank und die Filiale der Ottomanbank ein Syndikat gebildet haben, Jakob Samuel Manufakturhändler und Nissim M. Corvo Manufakturhändler.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.  
Druckerei Karl Traunfellner.

**Offener Sprechsaal.**

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Danksagung.**

Witwe Johanna Bayer und deren Kinder sprechen dem hochgeschätzten Gesangs-Verein Gewerbe-Liederkranz angehörigen Mitgliedern, insbesondere der Vereins-Leitung und dessen Präses Herrn Franz Brenner sowie auch sämtlichen Freunden u. Bekannten für die warme Theilnahme am Leichenbegängnisse des so früh verblichenen Josef Bayer ihren verbindlichsten und wärmsten Dank aus.

**Hotelier Carl Felix**

beehrt sich anzuzeigen, dass er Ende dieses Monates das Hotel

„König v. Ungarn“

auflässt und vom 1. Jänner ab das

Hotel „CONCORDIA“

übernimmt.

**Zahnarzt**

**Dr. H. Berdach**

aus Wien

ordinirt

im Hotel „König v. Ungarn“

Zimmer Nr. 1

von 8—12 und von 2—4 Uhr.

## Hotel „König v. Ungarn“

vom 1. Jänner ab unter Leitung des Hoteliers **Josef Burger**, bisheriger Pächter des Hotels „Concordia“.

Näheres in den nächsten Nummern.

Z. 14555. — 1895.

### Kundmachung.

Von Seite der Stadt Lugos wird zum Zwecke der Verpachtung des Einhebungsrechtes

1. der Brückenmauth,
2. des Stand-Gefälles,
3. der Pflastermauth, ohne der nach den mit der Bahn anlangenden Gütern zu entrichtenden Pflastermauth,
4. die Pflastermauth nach den mit der Bahn anlangenden Gütern,
5. der Getränke-Einfuhr-Steuern auf die Zeitdauer eines, eventuell drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1896 bis 31. Dezember 1896, respective vom 1. Jänner 1896 bis 31. Dezember 1898 eine schriftliche Offertverhandlung für den 19. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr ausgeschrieben.

Offerenten haben ihre mit 50 kr. Stempelmarke und mit 10% des Angebotes als Vadium versehenen schriftlichen Offerte geschlossen bis zum obigen Termine beim Bürgermeister umso bestimmter einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte gar nicht berücksichtigt werden.

Offerenten sind verpflichtet ihre Offerte auf den durch die Stadt ausgegebenen und zur Verfügung gehaltenen Offertblanketten einzugeben.

Die näheren Bedingungen können während den Amtsstunden bei dem Bürgermeister eingesehen werden.

Lugos, den 3. Dezember 1895.

**Marsovszky,**  
Bürgermeister.

3—2

### Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

48000. sz. — 1895.

### Pályázati hirdetmény.

Miután a Krassó-Szörény vármegye területén rendszerített segédjegyzői állások betöltése iránt ismételten kiirt pályázati hirdetmény dacára több állás pályázó hiányában betölthető nem volt a még mindig üresedésben levő bozovicsi járásbeli Lopusnik és Uj-Sepet; facseti „ Petrosza; karánsebesi „ Pojana; lugosi „ Ollóság; marosi „ Gross és Pozsega; teregovai „ Bogoltin és Lunkavicza község székhelylyel rendszerített segédjegyzői állásra ismételten pályázatot hirdetek.

A javadalmazás évi 500 frt, havi előleges részletekben a vármegyei házi pénztárból fizetve.

A segédjegyzői állással kapcsolatos lévén az anyakönyvvezetői teendők ellátása, ezen állásra pályázhatnak mindazok, a kik az 1894. évi XXXIII. t. cz. 8. §-ában foglalt kellekzet igazolják, tehát a kik anyakönyvvezetői teendők ellátására képesítettek.

Felvivom ennél fogva mindazokat, kik ezen állások bármelyikét elnyerni óhajtják, hogy kellően felszerelt kérvényüket — nyelvismeretük megjelölésével — az illető járási főszolgabíróhoz mielőbb nyújtsák be annál is inkább, mivel alkalmas jelentkező esetén a kinevezés azonnal eszközöltetik.

Lugoson, 1895. november hó 30-án.

**Litsek,**  
alispán.

2—2

## Cacao

und

## Chocolade Küfferle

in Lugos zu haben bei:

**Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,  
Traján P. Rác.**

10—10

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

## ANTON PETROF'S

Grösste

### Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

**Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sternngasse 9,**

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

### PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

### Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

### HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet. Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

**Anton Petrof,**

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

\*—16

## Richters Anfer-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragende aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, ver-



zeichnen Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos verlannt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anfer-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anfer scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anfer-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 40 fr., 75 fr., 90 fr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blis-ableiter, Grillentöter, Hornbrecher usw. Preis 35 fr. — Nur echt mit Anfer!

**F. Ad. Richter & Cie.**

Erste österreichisch-ungarische kaiserlich und königlich privilegierte Steinbaukasten-Fabrik  
Kantor u. Hebert.: I. Ribbelungsg. 4 Wien Fabrik: XIII/1 (Sieking).  
Rudolfsstadt (Böh.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.